

12. Wipäd Kongress am 26. April 2018

Modelle zum Vertrauensaufbau im Schulalltag

Silke Grinke - Karl-Franzens-Universität Graz

Gliederung

Was erwartet
Sie?

- **Definition: Was ist Vertrauen?**
- **Vertrauen als wissenschaftlicher Gegenstand (Erikson, Rotter, Deutsch)**
- **Differentielle Vertrauens- und Misstrauenstheorie von Schweer**

Gliederung

Was erwartet
Sie?

- **Drei-Phasen-Modell von Petermann**
 - **Wie kann Vertrauen aufgebaut werden?**
 - **Wie kann Vertrauen zerstört werden?**
- **Lernen sichtbar machen nach Hattie**
- **Fazit - Was kann Vertrauen bewirken?**
- **Schlussbemerkungen**

Was ist Vertrauen?

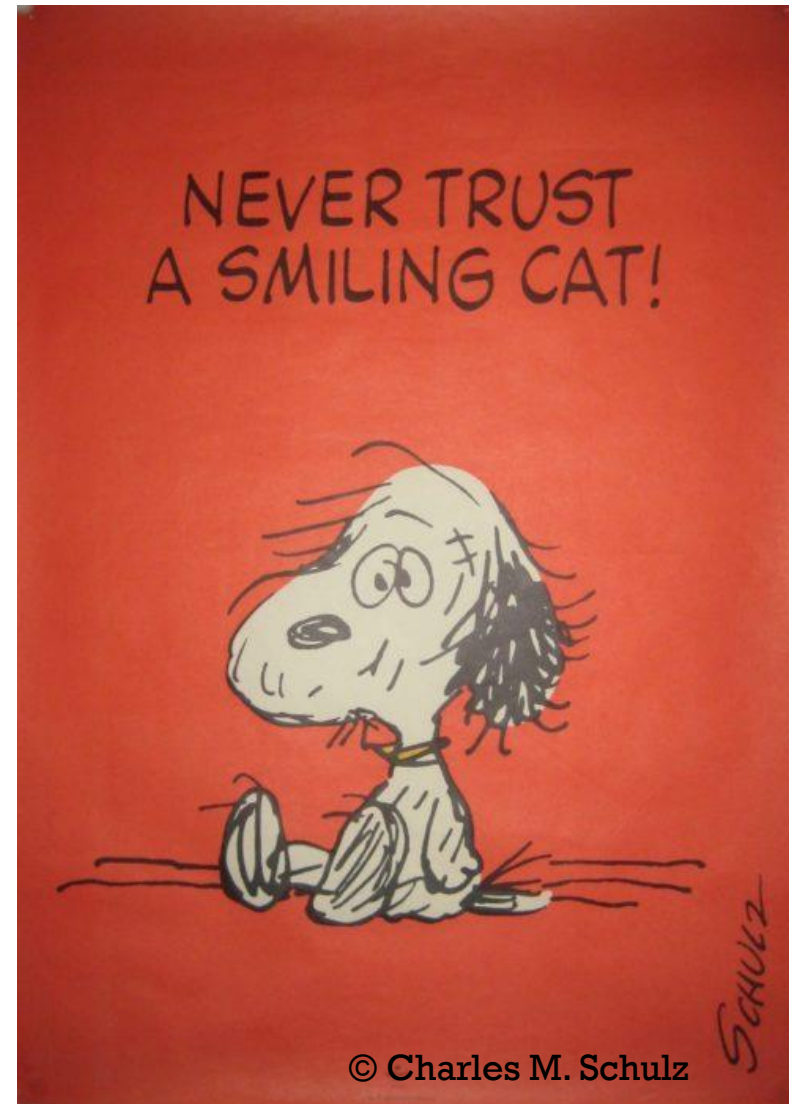
Definition

- **Vertrauen ist ein Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität**
- **Vertrauen reduziert potenzielle Handlungsmöglichkeiten und ermöglicht Individuen oder einem sozialen System somit erst Handlungsfähigkeit**

[Luhmann 2000]

Beispiel

Vertrauen Sie
Ihrer Katze?



Beispiel

Vertrauen Sie auf
die Beständigkeit
des Gebäudes?



Was ist Vertrauen?

Definition

„Vertrauen kann als eine Erwartung verstanden werden, sich auf jemanden oder etwas verlassen zu können. Es bedingt ein gewisses Maß an Selbstüberwindung, die wir benötigen, wenn wir den Verlauf und das Ergebnis einer Situation nicht gänzlich selber bestimmen können.“

[Cocard 2018, S. 55]

Definition

Kernbereiche von Vertrauen

- **Zeitliche Dimension:** Vertrauen entsteht nach einer gewissen Zeit und ist auf die Zukunft ausgerichtet
- **Reziprozität:** Vertrauen folgt (meist) dem Motto *Wie du mir, so ich dir*.
- **Risikoaspekt:** Vertrauen zu geben, ist immer mit einem Risiko verbunden. Wird das entgegengebrachte Vertrauen erwidert?
- **Mangelnde Beeinflussbarkeit des Schicksals:** freiwilliger oder erzwungener Kontrollverzicht

Erikson, Rotter, Deutsch

Vertrauen als wissenschaftlicher Gegenstand

- **Erikson:** Vertrauen bzw. Ur-Vertrauen, das Gefühl sich auf eine andere Person verlassen zu können
 - NACHTEIL: mangelnde empirische Fundierung, es fehlen klare Handlungsrichtlinien
- **Rotter:** Vertrauen, in Beziehungen als Erwartung, sich auf mündliche und schriftliche Versprechen eines Partners verlassen zu können
 - Nachteil: Rotters Ansatz zur Operationalisierung greift Veränderungen im Vertrauensprozess nicht auf
- **Deutsch:** sieht Vertrauen als situative Variable. Vertrauen ist abhängig von der aktuellen, situativen Bedingung
 - Nachteil: sieht Vertrauen als rationale Entscheidung

personal

situativ

Erikson, Rotter, Deutsch

Vertrauen als
wissenschaftlicher
Gegenstand

KRITIK

- Trennung zwischen personal und situativ nicht ausreichend
- erlebtes Vertrauen und Vertrauenshandlungen sind abhängig von Vorerfahrungen mit
 - InteraktionspartnerInnen
 - Situationsbedingungen
- Subjektive Vorerfahrungen bestimmen Haltung gegenüber Lehrenden

Schweer

Differentielle Vertrauens- und Misstrauenstheorie

verweist auf die eigene Vorstellung
eines Menschen, wie eine/ein
VertrauenspartnerIn in einem
bestimmten Lebensbereich sein sollte

- Anfangskontakt spielt eine wichtige Rolle
- Die Erwartungen variieren von Person zu Person
- Mehr Vertrauen entsteht, bei Übereinstimmungen
- Situative Faktoren bestimmen, ob Vertrauen entstehen kann oder nicht
- Vertrauen ist dynamisch und
- Vertrauen entsteht nicht losgelöst von den Vorerfahrungen und den situativen Bedingungen

Schweer

Erwartungen von Lernenden an Lehrende

Fünf Verhaltensbereiche

1. Persönliche Zuwendung
2. Fachliche Kompetenz und Hilfe
3. Respekt gegenüber den Lernenden
4. Zugänglichkeit des Lehrenden
5. Aufrichtigkeit gegenüber Lernenden [Schweer 2006, S. 850]

Drei-Phasen-Modell nach Petermann

Wie kann Vertrauen aufgebaut werden?

Phase 1:
Herstellen einer
verständnisvollen
Kommunikation

- Lernenden Aufmerksamkeit zuwenden
- Gezieltes Zuwenden (Verstehen) durch Einfühlungsvermögen

Phase 2:
Abbau
bedrohlicher
Handlungen

- Eigenes Handeln durchschaubar machen
- Rückmeldungen (Feedback) geben

Phase 3: Gezielter
Aufbau von
Vertrauen

- Kompetenz übertragen
- Förderung des Selbstvertrauens durch Bewältigung von Anforderungen

Drei-Phasen-Modell nach Petermann

Wie kann Vertrauen abgebaut werden?

Phase 1:
Zerstören einer
verständnisvollen
Kommunikation

- Starke Selbstdarstellung
- Zu wenig Beachtung der Bedürfnisse der Lernenden
- Bevormundung
- Einschränkung der Entscheidungsfreiheit

Phase 2:
Wahl
bedrohlicher
Handlungen

- Willkürliches, schwer vorhersehbares Verhalten
- Zu viele/zu wenig Ratschläge/Hinweise
- Keine/einseitige Rückmeldungen

Phase 3:
Gezielter
Vertrauensbruch

- Zynismus/Abwertung der Kompetenz
- Dadurch Hilfslosigkeit und Passivität, Zerfall von Selbstvertrauen

Vertrauens- aufbau stärken und fördern

- Mindestmaß an Sicherheit(sgefühl) erforderlich
- selbstexplorative Äußerungen
- positive Bemerkungen über die aktuelle Interaktion
- Bitte um/Geben von Feedback und Hilfe bzw. wechselseitiges konstruktives Feedback
- Verstehen des Gegenübers als Ziel
- gegenseitige Anerkennung
- gegenseitige Wertschätzung der gemeinsamen Kommunikation
- Etablierung einer schulischen Verständigungskultur

Hattie

Lernen
sichtbar
machen

- In Hatties Studie lässt sich eine implizite Relevanz von Vertrauen aufzuzeigen
- Beziehungsaspekt zählt mit zu den stärksten Einflussfaktoren (Rang 11 unter den insgesamt 138 Einflussfaktoren)
- aktive Auseinandersetzung der Lehrenden mit den Lernenden, Empfehlung daher: „Das Lernen für die Lernenden sichtbar zu machen“

[Hattie 2013, S. 31]

Fazit

Was kann Vertrauen bewirken?

- positive Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden wirken sich positiv auf die Lernumgebung aus
- fördern die intrinsische Motivation und Interessensentwicklung der Lernenden => “Vertrauen macht stark“ [Gräsel/Göbel 2015, S. 115]
- Vertrauen schenken, bedeutet Bestätigung [Schweer/Padberg 2002, S. 85]

Fazit

Was kann Vertrauen bewirken?

- **positive Beziehungen fördern das Vertrauen zu anderen Menschen**
- **stärken das Selbstvertrauen**
- **steigern das Verlangen der Lernenden nach neuen Herausforderungen**

[Leitz 2015, S. 72]

- **geteilte Wertschätzung und Anerkennung des anderen bilden die Basis für die Entwicklung eines kooperativen Miteinanders**

[Rahm 2016, S. 240]

Schlussbemerkungen

**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksam-
keit**

- Die Modelle bieten eine einfache Hilfestellung und sind kein „Allheilmittel“ für interessierte und motivierte Lernende
- Sie sollen einerseits die BefürworterInnen unter Ihnen bestärken, ZweiflerInnen erreichen und KritikerInnen besänftigen
- Gesprächsbedarf ;-)

Literatur- empfehlung

Grinke, S. (2018). Ein Modell zum Vertrauensaufbau im Schulalltag. *journal für lehrerinnenbildung*, 18 (1), S. 37–40.

Relationship – Vertrauen

Sibylle Rahm und Michael Zutavern
Editorial

Sibylle Rahm und Michael Zutavern
Relationship und Vertrauen als strukturell gesicherte Wagnisse
Jennifer Waber, Gerda Hagenauer, Lea de Zordo und Tina Hascher
Vertrauen im Teampraktikum

Marco Wyss und Michael Fuchs
Vertrauen von Studierenden in Praktika

Simone Suter
Nebenwirkungen schulischer Gesundheitsförderung

Martin Berger-Madjpour
Einsicht, Vertrauenswürdigkeit und Fürsorge

Silke Grinke
Ein Modell zum Vertrauensaufbau im Schulalltag

Michael Schön
Emotionale Führungskompetenzen als Grundlage effektiven Beziehungsmanagements

Franz Hofmann und Gaby Salzgeber
Selbstkongruenz als Grundlage für pädagogisches Vertrauen

Gernot Aich, Daniela Sauer, Martin Gartmeier und
Stephanie Bauer-Hägele
**Förderung der Beziehungsgestaltung in der Kommunikation
zwischen Lehrpersonen und Eltern**

STICHWORT
Yves Cocard
Vertrauen in der Schule

STICHWORT
Jürgen Oelkers
Nähe und Distanz in der Erziehung

METHODENATELIER
Cathrin Reisenauer und Nadine Ulseß-Schurda
Was bin ich ohne dich?

Axel Ramberg
Mentalisierende Haltung und professionelles Lehrerhandeln

Margrit Severa und Karl Wegenschimmel
Mentoring schafft Vertrauen

REZENSION

AGENDA

CALL FOR ABSTRACTS

1/2018
18. Jahrgang